

# **Dr. Robert A. Peterson, Kirche und die letzten Dinge,**

## **Sitzung 1, Die biblische Geschichte und Schlüsselpassagen**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Endzeit. Dies ist die erste Sitzung: Die biblische Geschichte und Schlüsselstellen.

Herzlich willkommen zu unseren Vorlesungen über Ekklesiologie und Eschatologie, also die Lehren der Kirche und der Endzeit.

Ich bin Robert Peterson, emeritierter Professor für Systematische Theologie an zwei evangelikalen Seminaren. Derzeit im Ruhestand, arbeite ich halbtags als Lektor und Autor und bin als Pastor in der Covenant of Grace Church in St. Charles, Missouri, tätig.

Bitte beten Sie mit mir. Vater, wir danken dir für dein Wort und seine Lehren. Schenke uns Weisheit und wirke durch dein Wort, um uns zu erleuchten und uns dem Bild deines Sohnes ähnlicher zu machen. Wir beten in seinem heiligen Namen. Amen.

Die Lehre von den letzten Dingen ist der zweite Teil dieses Kurses, der einen Überblick über die Lehre von der Kirche bietet. Wir beginnen mit der biblischen Geschichte, und das ist auch gut so, denn Theologie sollte auf Exegese basieren, und Exegese muss im Kontext der biblischen Geschichte betrachtet werden. Daher steht die biblische Geschichte an erster Stelle.

Zweitens befassen sich einige Schlüsselstellen in beiden Testamenten mit dem Volk Gottes. Ich möchte hier keine Debatte darüber anstoßen, ob wir das Volk Gottes im Alten Testament als Kirche bezeichnen sollten. In gewisser Hinsicht sollten wir das.

Es gibt in der gesamten Bibel ein und dasselbe Volk Gottes. In mancherlei Hinsicht ist die neutestamentliche Gemeinde natürlich neu, deshalb werde ich sie einfach als das Volk Gottes des Alten Testaments bezeichnen. Wir werden uns einige Schlüsselstellen in beiden Testamenten und anschließend biblische Darstellungen der Gemeinde ansehen.

Erneut liegt der Schwerpunkt auf der biblisch-theologischen Theologie: das Volk Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes, die Braut Christi, der Leib Christi usw. Diese

Bilder verdienen unsere Aufmerksamkeit. Anschließend betrachte ich die Kirche im Alten Testament ausführlicher, basierend auf einigen meiner jüngsten Forschungen.

Um im Einklang mit dem Gesagten zu bleiben: Das Volk Gottes im Alten Testament. Die historische Theologie. Die Systematik basiert auf Exegese und biblischer Theologie, die zwar eine direkte Verbindung zur Systematik darstellen, aber nicht geradlinig verlaufen. Für eine gute Systematik ist es unerlässlich, die Lehrgeschichte zu betrachten, also wie die Kirche die biblischen Lehren verstanden hat. Wir wollen die historische Theologie der Ekklesiologie, die historische Theologie der Kirche, betreiben und dabei nur einige Schwerpunkte anreißen. Dies regt uns jedoch dazu an, über die Ursprünge bestimmter wichtiger Ausdrücke, über die Art und Weise, wie über die Kirche gesprochen wurde, über verschiedene biblische und theologische Schwerpunkte in unterschiedlichen Epochen und so weiter nachzudenken – auch über die Ansprüche der römisch-katholischen Kirche.

Dann folgt eine kurze Betrachtung der Kirche und der Kirchen, wobei untersucht wird, wie die Begriffe „Kirche“ und „Kirchen“ im Neuen Testament verwendet werden: für einzelne Ortsgemeinden, für stadtweite Gemeinden, für Gemeinden in römischen Provinzen – alle Gemeinden einer bestimmten Provinz konnten als „die Kirche“ bezeichnet werden – und schließlich, in der Apostelgeschichte 15, beim Apostelkonzil in Jerusalem, wo die ökumenische Kirche als „die Kirche“ bezeichnet wird. Es besteht also eine Kontinuität in der Verwendung des Begriffs „Kirche“. Anschließend werden die historischen Merkmale der Kirche betrachtet.

Die Kirche ist eine heilige, katholische, universale und apostolische Kirche. Sie entstammt einem der frühen Glaubensbekenntnisse der Kirche und ist zu einem historischen Wegweiser geworden, der uns hinsichtlich der biblischen Lehre über die Kirche eine sehr fruchtbare Richtung weist. Ihre Attribute sind patristisch.

Die Kennzeichen der Kirche sind reformatorisch geprägt. Die Reformatoren bauten auf den bestehenden Eigenschaften der Kirche auf, übernahmen sie und kritisierten Roms Umgang mit einigen dieser Aspekte. Sie fügten jedoch weitere Kennzeichen hinzu, da sich die Situation verändert hatte und sie das Wahre vom Falschen unterscheiden mussten. Wie gelingt das? Sie betonten die drei Kennzeichen der Kirche: die korrekte Verkündigung des Wortes, die korrekte Verwaltung der Sakramente und die gewissenhafte Ausübung der kirchlichen Zucht. Wir werden über diese Kennzeichen sprechen.

Daraus ergibt sich ein Exkurs zur kirchlichen Trennung. Wann sollten Christen sich von einer Gemeinde trennen? Wie beurteilen wir Wahrheit und Irrtum? Was ist der Unterschied zwischen Häresie, Apostasie und Schisma? Irren wir uns nicht alle? Sind manche Irrtümer schwerwiegender als andere? Gibt es so etwas wie einen systemischen, einen übergreifenden oder systematischen Irrtum? Und wenn ja, dann ist es dasselbe wie Häresie, wenn Christen – wahre Gläubige an Christus – andere

Christen eines systematischen Irrtums schuldig sehen, was wir zweifellos tun. Sollten wir diejenigen, die uns widersprechen, selbst in systematischer Hinsicht, als Häretiker bezeichnen? Ist das biblisch? Wir werden einige dieser Fragen behandeln und im Zusammenhang mit der kirchlichen Trennung erörtern, welche Aufgabe Pastoren angesichts dieser Aspekte haben. Was sind Häretiker angesichts von Irrtum, falscher Lehre und Schisma? Was ist die Aufgabe des Pastors? Wie gestaltet sich diese Aufgabe? Welche Richtlinien gibt es? Dann werden wir uns mit den kirchlichen Verordnungen befassen, da sie im Alten Testament von Gott und im Neuen Testament von Christus geboten wurden.

Im Neuen Testament finden sich zwei wichtige Glaubensinhalte: die Taufe und das Abendmahl. Wir werden sie aus verschiedenen Perspektiven und anhand ihrer biblischen Bedeutung betrachten. Auch in der Kirchenleitung gibt es unterschiedliche Grundannahmen, die sich in den verschiedenen Kirchen und Konfessionen widerspiegeln. Woher kommen diese? Wie sieht die Kirchenleitung konkret aus? Abschließend betrachten wir einige zentrale Lehren der Kirche und den Dienst der Gemeinde. Was ist die Aufgabe der Kirche? Was sind die wichtigsten Aspekte des Gemeindelebens, wie sie in der Bibel beschrieben werden? Wir beginnen also mit der Rolle der Kirche in der biblischen Geschichte.

Das Volk Gottes beginnt mit Adam und Eva. Ich merke, dass ich inkonsequent bin. Ich bin kein großer Befürworter der Behauptung, die Kirche sei im Alten Testament verankert, es sei denn, Sie meinen damit, dass ich nicht behaupte, die neutestamentliche Kirche sei im Alten Testament verankert.

Wenn du meinst, dass das Volk Gottes im Alten Testament erwähnt wird, dann meine ich genau das, aber ich merke, dass ich mich manchmal nicht ganz einheitlich ausdrücke. Das Volk Gottes beginnt mit Adam und Eva im Garten Eden. Gott schuf sie nach seinem Bild, was unter anderem bedeutet, dass sie in Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer geschaffen wurden (1. Mose 1,27). Gott schuf also den Menschen nach seinem Bild.

Nach seinem Bild schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Sie kannten das Geräusch seiner Schritte im Garten Eden (1. Mose 3,8). Selbst nachdem sie gegen Gott rebellierten, verließ er sie nicht, sondern verhieß ihnen einen Erlöser, das berühmte Proto-Evangelium aus 1. Mose 3,15. „Ich will Feindschaft setzen“, spricht der Herr, „und verfluche den Teufel zwischen dir, dem Teufel, und der Frau Eva, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er, der Teufel, wird der Frau den Kopf zertreten, du wirst ihm die Ferse zertreten.“

Der Nachkomme der Frau wird dem Teufel den Kopf zertreten. Der Teufel wird dem Nachkommen der Frau die Ferse zertreten. Aus der Perspektive der Genesis ist dies nicht ganz eindeutig, aber im Nachhinein betrachtet, verleitet der Böse Judas dazu,

den Sohn Gottes zu verraten, der daraufhin gekreuzigt wurde; das heißt, seine Ferse wird zertreten.

Du sagst Kreuzigung? Ist das nur eine Prellung an der Ferse? Nun, im Grunde schon, denn es ist Gottes große Tat zur Rettung der Welt, gefolgt von der Auferstehung Christi. Doch der Tod Christi ist ironischerweise eine Zertrümmerung des Teufels. Es ist Gott, der durch den Sohn und den Heiligen Geist den Bösen besiegt. Kirche und die biblische Geschichte.

Später beruft Gott Abraham aus einer Familie von Götzendienern. Das letzte Kapitel des Buches Josua berichtet, dass Gott in Josua 24 einen Bund mit ihm schließt – ein feierliches Abkommen –, in dem er ihm und seinen Nachkommen nach ihm verspricht, sein Gott zu sein. Genesis 17,7 ist so schön. Gott verspricht Abraham: „Ich will meinen Bund zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir für alle ihre Generationen aufrichten, einen ewigen Bund, dass ich dein Gott und der Gott deiner Nachkommen nach dir sein will.“

Welch ein erstaunliches Versprechen, Teil des Bundes, den Gott mit Abraham schließt! Ein Bund ist eine Beziehung, genauer gesagt eine formelle Beziehung zwischen Gott und seinem Volk, oft besiegelt mit Blut, dem Blut von Opfern. Gott verspricht Abraham Land, ihn zu einem großen Volk zu machen und durch ihn alle Völker zu segnen.

1. Mose 12,3: Ich will sie segnen und dich zu einem großen Volk machen. 12,2: Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen, sodass du ein Segen sein wirst. Gott spricht zu Abram, der zu Abraham wurde.

Ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. In Kapitel 22, bei der Opferung Isaaks, heißt es, dass alle Völker der Erde gesegnet werden. Alle Geschlechter, alle Völker.

Abraham konnte sich nicht vorstellen, wie das geschehen sollte, da er und Sara kinderlos waren und keine Kinder bekommen konnten. Doch bei Gott ist alles möglich. Von Abraham stammen Isaak und Jakob ab, deren Namen Gott in Israel änderte. Von ihnen zeugt Gott zwölf Stämme seines Volkes. Der Rest des Alten Testaments handelt von Gottes Wirken an diesen zwölf Stämmen Israels.

Durch große Plagen und einen dramatischen Auszug aus Ägypten ruft Gott Israel zu seinem Volk. Er gibt ihnen die Zehn Gebote, erklärt sie zu seinem Volk und schenkt ihnen das verheißene Land, das sie nach dem Sieg über die Kanaaniter einnehmen. Die Zusammenfassung ist zwar sehr einfach, aber sie erfüllt ihren Zweck.

Später gibt Gott ihnen David als König in Jerusalem. Gott verspricht, Davids Nachkommen zu einer Dynastie zu machen und den Thron eines von ihnen für immer zu festigen. (2. Samuel 7,14–16)

In seiner Barmherzigkeit sendet Gott viele Propheten, um sein Volk im Alten Testament vor dem Gericht zu warnen, das kommen wird, wenn es seine Sünden nicht bereut und sich dem Herrn zuwendet. Dennoch lehnen sie sich immer wieder gegen ihn und seine Propheten auf und verfallen einem offenen, abscheulichen Götzendienst. Daraufhin führt Gott das Nordreich mit seinen zehn Stämmen im Jahr 722 v. Chr. in die assyrische Gefangenschaft. Das Südreich lernt daraus nicht, sondern verharret im Götzendienst; selbst die Nachkommen Davids auf dem Thron bringen Götzenbilder in Gottes Tempel und so weiter.

Es ist einfach abscheulich in Gottes Augen, und er erfüllt seine Flüche, und das südliche Königreich der beiden Stämme Juda und Benjamin wird 586 v. Chr. nach Babylon verschleppt. Durch die Propheten verheißt Gott auch einen Retter, wie beispielsweise in Jesaja 9,6–7: „Denn uns ist ein Kind geboren, uns ist ein Sohn gegeben; und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedefürst.“

Seine Herrschaft wird groß sein und der Friede kein Ende haben. Er wird auf dem Thron Davids sitzen und über sein Königreich herrschen, um es zu festigen und zu erhalten durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun.

Ich werde Jesaja 53 nicht komplett vorlesen, sondern nur kurz darauf eingehen. Gott verspricht, seinen leidenden Diener zu senden (Jesaja 53,5): „Er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, um unserer Sünden willen zermalmt. Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Wir alle irrten wie Schafe umher, jeder ging seinen eigenen Weg, und der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. Gott verheißt, sein Volk nach 70 Jahren aus der babylonischen Gefangenschaft in sein Land zurückzuführen. Jeremia 25 ist eine von mindestens zwei Stellen in dieser bemerkenswerten, aber in vielerlei Hinsicht traurigen Prophezeiung, an denen uns dies mitgeteilt wird.

Jeremia 25,11-12: Dieses ganze Land soll zur Wüste werden, spricht Gott durch seinen Propheten, und diese Völker sollen dem König von Babylon 70 Jahre dienen. Dann, nach Ablauf der 70 Jahre, werde ich den König von Babylon und dieses Volk für das Land der Chaldäer für ihre Schuld bestrafen, spricht der Herr, und das Land zu einer ewigen Wüste machen.

Gott gibt dem Volk unter Esra und Nehemia die Führung zurück, damit sich die Prophezeiung erfüllt. Das Volk baute die Mauern Jerusalems wieder auf und

errichtete einen zweiten Tempel. Dennoch endet das Alte Testament damit, dass sich Gottes Volk weiterhin von ihm abwendet. Das Buch Maleachi ist in dieser Hinsicht aufschlussreich.

Nach 400 Jahren sandte Gott seinen Sohn als den verheißenen Messias, den leidenden Diener, König Israels, Menschensohn, davidischen König und Erlöser der Welt. Jesus erklärt den Grund seines Kommens und sagt, dass der Menschensohn nicht gekommen sei, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben. Die bekannte Lösegeldrede in Markus 10,45 ist eine von zwei Stellen im Markusevangelium, an denen das Sühneopfer Christi erklärt wird.

Die andere Stelle findet sich im Wort selbst, in der Einsetzung des Abendmahls im 14. Kapitel des Markusevangeliums. Jesus wählt Jünger aus, verbringt Zeit mit ihnen, lehrt sie über das Reich Gottes, treibt Dämonen aus, vollbringt Wunder und sagt mehrfach seinen Tod und seine Auferstehung voraus. Nach seiner Auferstehung beauftragt er seine Jünger, das Evangelium allen Völkern zu verkünden, um Gottes Verheißung an Abraham zu erfüllen, alle Völker zu segnen.

Am Pfingsttag senden Jesus und der Vater den Heiligen Geist, der die Gemeinde als das neutestamentliche Volk Gottes formt. Der Heilige Geist befähigt die Jünger, das Evangelium in die Welt zu tragen. Paulus und Petrus beschreiben Gemeinden oft mit Begriffen des Alten Testaments.

In Galater 6,16 nennt Paulus die Gemeinde das Israel Gottes. In Philipper 3,3 sagt Paulus, wir seien die wahre Beschneidung, die Christus verherrlicht und im Geist anbetet und nicht auf das Fleisch vertraut. (Schlechte Paraphrase.)

1 Petrus 2,9–10 enthält eine Reihe von Texten aus dem Alten Testament, insbesondere aus Exodus 19 und anderen Stellen, die direkt auf das neutestamentliche Gottesvolk angewendet werden. Es besteht eine Kontinuität zwischen dem Gottesvolk des Alten und des Neuen Testaments. (1 Petrus 2,9–10)

Ihr aber, im Gegensatz zu denen, die an dem Stein des Anstoßes, der Jesus ist, Anstoß nehmen, seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, ein Volk, das Gott zum Eigentum erworben hat, damit ihr die Großtaten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat. Einst wart ihr kein Volk, um es mit Hosea zu sagen, aber jetzt seid ihr Gottes Volk. Einst habt ihr keine Barmherzigkeit erfahren, aber jetzt habt ihr Barmherzigkeit erfahren.

Zwischen dem Israel des Alten Testaments und der heutigen Kirche bestehen Kontinuität und Diskontinuität. Einerseits ist die Kirche als Volk Gottes das geistliche

Israel, bestehend aus gläubigen Juden und Heiden. Andererseits lehrt Paulus, dass Gottes Gnade und Berufung unwiderruflich sind.

Römer 11,29. Vers 28 aus Römer 11 erklärt die besondere Situation des Israels im ersten Jahrhundert und des heutigen Israels bis zur Wiederkunft Christi. Was das Evangelium betrifft, so sind sie um eurerwillen Feinde der Heiden.

Was aber die Erwählung betrifft, so sind sie um ihrer Vorfahren willen geliebt, denn Gottes Gaben und Berufung sind unwiderruflich. Denn so wie ihr einst Gott ungehorsam wart, nun aber aufgrund ihres Ungehorsams Barmherzigkeit erfahren habt, so hat Gott auch Heiden berufen, weil die Juden das Evangelium verworfen haben. Auch sie sind nun ungehorsam gewesen, damit durch die Barmherzigkeit, die euch Heiden erwiesen wurde, auch die Juden nun Barmherzigkeit erfahren.

Aus Barmherzigkeit hat Gott alle dem Ungehorsam preisgegeben, damit er sich aller erbarmen kann. Dies ist der Anlass für sein Entfesseln. Welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!

Wie unergründlich sind seine Gerichte und wie unergründlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, wer war sein Ratgeber, wer hat ihm eine Gabe gegeben, damit ihm vergolten würde? Niemand, niemand, niemand, niemand! Denn von ihm, durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Das Wichtigste ist: Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Es besteht eine Kontinuität zwischen dem alten und dem neuen Volk Gottes. Das Volk Israel, die leiblichen Nachkommen Abrahams und Saras, hat weiterhin eine Zukunft.

Gott führt und wird noch viele Juden durch ein anderes Evangelium, einen anderen Weg der Erlösung zur Rettung führen. Einen solchen Weg gibt es nicht; vielmehr bringt er den natürlichen Ölbaum und seine Zweige und pflanzt sie wieder in den eigenen Ölbaum ein. Nachdem er die wilden Ölzweige eingepflanzt hat, zeigen die Heiden – wie die Abbildung es darstellt und wie die progressiven Dispensationalisten übereinstimmen – die übergreifende Einheit des Volkes Gottes in beiden Testamenten.

Christen sind sich uneins darüber, ob es eine Zukunft für den Staat Israel gibt, aber sie sollten sich darüber einig sein, dass es eine Zukunft für das ethnische Israel gibt. Wie wir später sehen werden, wenn wir die Zeichen des „Schon jetzt“ und des „Noch nicht“ besprechen, hat sich jedes wichtige Merkmal der Endzeitprophezeiungen teilweise erfüllt, und wir werden die Erfüllung in größerem Maße erfahren. Zwischen den Wiederkünften Christi finden und werden viele Juden zu Christus finden, und es sieht so aus, als ob es zur Zeit der Wiederkunft Jesu eine große Ernte jüdischer Gläubiger an Christus geben wird.

Schon zwischen den beiden Ankünften wurden Juden gerettet, noch nicht die große Ernte, von der Paulus sagen konnte: „Und so wird ganz Israel gerettet werden.“ Natürlich nicht alle Israeliten, sondern eine große Ernte gegen Ende der Zeit. Wenn Gott uns in der Erlösung mit Christus vereint, vereint er uns auch mit allen anderen, die mit Christus vereint sind.

Das Neue Testament beschreibt die Kirche in ihrer Einheit mit Christus auf vielfältige Weise. Die Einheit mit Christus ist ein individuelles soteriologisches Prinzip. Als ich mit 21 Jahren an Jesus glaubte, wurde ich durch Gottes Gnade und Gottes Geist mit ihm verbunden.

Doch sofort, obwohl ich es nicht bemerkte, obwohl ich bereits von Gottes Gemeinde geliebt wurde, wurde ich in die Gemeinschaft mit anderen aufgenommen, die sich Christus angeschlossen hatten, und wir waren Glieder seines Leibes. Wir waren Brüder und Schwestern in Christus und so weiter. Das Neue Testament beschreibt die Kirche in Einheit mit Christus auf vielfältige Weise.

Er ist der Weinstock, und die Gemeinde sind die Reben (Johannes 15). Er ist der Bräutigam, und die Gemeinde ist seine Braut (1. Korinther 6,15–17; Epheser 5,22–32). Da ihr euch diese Bilder gleich ansehen werdet, lese ich die Bibelstellen erst später vor.

Überblick im Rahmen unserer biblisch-theologischen Betrachtung. Er ist das Haupt, und die Gemeinde ist sein Leib (Epheser 5,23.29–30; Kolosser 1,18). Die Gemeinde bleibt im Vater und im Sohn (Johannes 17,20–21; 1. Johannes 4,16).

Die Kirche ist ein lebendiger Tempel. Entschuldigung. Die Kirche ist ein lebendiger Tempel.

1. Korinther 3,16–17; Epheser 2,19–22; 1. Petrus 2,6–8. Die Gemeinde ist in Christus, was nicht immer, aber häufig die Vereinigung mit Christus bedeutet. 1. Korinther 1,30; 2. Korinther 5,21. Die Gemeinde nimmt an Jesu Geschichte teil.

Wir waren mit ihm, wir starben mit ihm. Wir sind mit ihm begraben. Wir sind mit ihm aufgewachsen.

Wir sind mit ihm aufgefahren. Wir haben mit ihm bei Gott gesessen. Und es gibt sogar eine Andeutung in Römer 8 und Kolosser 3, etwa in Vers 3, dass wir mit ihm wiederkommen werden.

Wir sind so eng mit ihm verbunden, dass unsere wahre Identität erst bei seinem Erscheinen sichtbar wird, und dann werden wir mit ihm erscheinen (Kolosser 3). Die Gemeinde nimmt an Jesu Geschichte teil (Römer 6–8, Kolosser 2,20 und Kolosser

3,1–4). Judas freut sich, dass die Gemeinde aus denen besteht, die, Zitat, „berufen, von Gott, dem Vater, geliebt und für Jesus Christus bewahrt“ sind. Ich verwende manchmal eine andere Übersetzung.

Er freut sich, dass – na gut, wer hat denn Judas und Adam mitgenommen? Ach, da ist ja Judas. Die Gemeinde besteht aus denen, die von Gott, dem Vater, berufen, geliebt und für Jesus Christus bewahrt sind. Als Gottes Volk gehören wir ihm.

Und erstaunlicherweise gehört er uns. Das ist die Bedeutung eines Bundes. Gott gibt sich seinem Volk hin.

Dies wird sich erst im neuen Himmel und auf der neuen Erde, die es noch nicht gibt, vollständig verwirklichen. Nachdem Gott uns von den Toten auferweckt, uns verherrlicht und sichtbar unter uns wohnt (Offenbarung 21,1–4). Das ist unsere biblische Geschichte. Wichtige Bibelstellen.

Genesis 12,1–3. Exodus 19,4–6. Matthäus 5–7, Bergpredigt. Matthäus 16,16–19. „Ich werde meine Gemeinde bauen“, sagte Jesus.

Apostelgeschichte 2,37 bis 47. 1. Korinther 12,14 bis 31. Epheser 2,11 bis 22.

Die Kirche in ausgewählten Bibelstellen – Einleitung. In den folgenden Abschnitten: Gut, gut, gut. In den folgenden Abschnitten erkennt Abraham ihn durch Gottes Gnade, und Gott verheißt ihm ein Land, was letztlich die neue Erde bedeutet, auf der alle erlösten und auferstandenen Menschen Gottes die Ewigkeit verbringen werden.

Wie er es verheißen hatte, schenkte Gott dem kinderlosen Abraham und Sara einen Sohn, den Vater Jakobs, dessen Namen Gott in Israel änderte und von dem das verheißene Volk abstammte. Gott verheiß, durch Abraham alle Völker zu segnen. Diese Verheißung erfüllte sich letztlich in Christus, denn Abraham war der Vater aller Gläubigen, ungeachtet ihrer Herkunft, und alle Gläubigen waren seine Söhne.

Nachdem Gott Jakob, die Nachkommen Israels, aus Ägypten befreit hatte, begegnete er Mose auf dem Berg Sinai und beauftragte ihn, Israel an Gottes Befreiung und seinen Bund mit ihnen zu erinnern. Gott versprach ihnen, sie zu seinem Volk zu machen, das ihn unter den Völkern anbetet und ihm dient, und sie zu einem gottesfürchtigen Volk zu formen. Gott hatte eine Mission und plante, die Völker durch sein Bundesvolk zu erreichen.

Ich fasse den Inhalt der besonderen Bibelstellen kurz zusammen, bevor ich sie genauer betrachte. In der Bergpredigt legt Jesus seine Vision für seine neue Gemeinde im Reich Gottes dar. In den Seligpreisungen verbindet Jesus Gottes Reich mit geistlicher Armut, Trauer, Sanftmut, dem Verlangen nach Gottesfurcht, Barmherzigkeit, Frieden und Verfolgung.

Jesus sagt, dass für diejenigen, die sich diesen Dingen öffnen, das Himmelreich bereits jetzt da ist und noch größere Segnungen in der Zukunft folgen werden. Seine Jünger sollen sich nicht von der Welt zurückziehen oder sich von ihr verunreinigen lassen, sondern ein heiliges Leben führen und das Evangelium bezeugen. Nachdem Petrus bekennt, dass Jesus der Messias und Gottes Sohn ist, erklärt Jesus, dass Petrus eine Schlüsselrolle beim Aufbau der Kirche Jesu spielen wird.

Jesus ist der Herr und Messias, der seine messianische Gemeinde aufbaut und sie über ihre Feinde, einschließlich des Todes, triumphieren lässt. Durch die Verkündigung des Evangeliums laden die Jünger Gläubige in Gottes Reich ein. Als Petrus am Pfingstfest den gekreuzigten und auferstandenen Christus verkündet, glauben 3000 Menschen und lassen sich taufen.

Lukas erklärt, dass die Urkirche der Unterweisung der Apostel, der Gemeinschaft, dem Abendmahl und dem Gebet gewidmet war. Die Kirche zeichnet sich durch Freude, Lobpreis, einen guten Ruf und Wachstum aus. In der Erlösung vereint der Heilige Geist alle Gläubigen mit Christus und macht uns zu einem Teil seines Leibes, sodass wir ihm und einander angehören.

Gott hat die Gemeinde zur Einheit geschaffen und gebietet seinen Mitgliedern, Freude und Leid miteinander zu teilen. Paulus ordnet die Gaben nach ihrer Wichtigkeit und zeigt etwas Wertvolleres als Gaben auf: die Liebe. Gott sandte seinen Sohn, dessen Tod und Auferstehung Frieden zwischen Gott und uns gestiftet haben.

Sein versöhnendes Wirken vereint Gläubige, Juden wie Heiden, zu einer neuen Menschheit, und gemeinsam treten sie in eine Beziehung zur Dreifaltigkeit. Genesis 12,1–3. Die Heilsgeschichte, so heißt es hier, beginnt wie die Schöpfungsgeschichte mit Gottes Wort.

Derek Kidner führt in seinem Genesis-Kommentar in der Tyndale-Kommentarreihe zum Alten Testament dasselbe aus. Die Heilsgeschichte beginnt, wie die Schöpfungsgeschichte, mit Gottes Wort. Genesis 1 berichtet, dass Gott die Schöpfung durch sein Wort ins Leben rief und Abram, den erhabenen Vater, nannte. Später ändert Gott seinen Namen in Genesis 17,5 in Abraham, den Vater vieler Völker. Gott befiehlt ihm, seine Heimatstadt Ur in Chaldäa zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das Gott ihm zeigen wird (12,1). Anders als sein Vater Terach, der Götzen anbetete (Josua 24,2), erkennt Abraham den wahren Gott aufgrund seiner gnädigen Initiative.

Nach Gottes Plan wird Abraham der Stammvater seines Volkes werden. Neben dem einen Gebot, das Gott Abraham gibt, macht er ihm erstaunliche Verheißungen. Der Gedanke des Segens durchdringt diese Verheißungen und wird fünfmal erwähnt.

Diese Verheißungen sind grundlegend für Gottes gesamtes Handeln mit seinem Volk. Gott verheißt Abraham 1. ein Land zu geben, 2. ein großes Volk aus ihm hervorzubringen, 3. ihn zu segnen und seinen Namen groß zu machen, 4. ihn zu beschützen und 5. durch ihn alle Völker der Erde zu segnen (1. Mose 12,1–3). Diese fünf grundlegenden Verheißungen verdienen unsere Aufmerksamkeit. Zunächst verheißt Gott Abraham ein Land.

Dies ist das verheißene Land, das Israel nach 40 Jahren der Wüstenwanderung endlich betreten wird. Unter Josua verdrängt Israel die Kanaaniter weitgehend und nimmt das Land in Besitz. Wir werden auf der neuen Erde leben (Römer 4,13), auf der das auferstandene Volk Gottes die Ewigkeit verbringen wird. Römer 4,13, neue Erde? Oh ja.

Oh ja. Von Abraham, dem Stammvater der Gläubigen, lesen wir, dass die Verheißung an Abraham und seine Nachkommen, er solle Erbe der Welt sein, nicht durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens zustande kam. Die Verheißung lautet, dass er Erbe der Welt, des Landes, sein wird, und im Neuen Testament wird er zum Erben der Welt.

Wir werden auf der neuen Erde leben (Römer 4,13), auf der alle auferstandenen Gläubigen Gottes die Ewigkeit verbringen werden (Hebräer 11,10), sowohl die Gläubigen des Alten als auch des Neuen Testaments. Zweitens verheißt Gott, ein großes Volk aus Abraham hervorzubringen. Dies war menschlich unmöglich, da Sara unfruchtbar war (1. Mose 11,30). Bruce Waltke kommentiert dies mit den Worten: „Durch dieses kinderlose Paar wird Gott eine neue Menschheit ins Leben rufen, die nicht durch den Willen eines Mannes, sondern durch den Willen Gottes geboren wird.“

Waltke, Genesis-Kommentar, Seite 201, bezieht sich natürlich auf Johannes 1, etwa Vers 12. Zweitens verheißt Gott, ein großes Volk von Abraham abzustammen, wie ich bereits erwähnt habe. Gott gibt Abraham und Sara Isaak, dessen Vater Jakob war, dessen Namen Gott in Israel ändert, und von dem Gott das verheißene Volk abstammen lässt.

Letztlich stammt Christus aus Israel und ist das Haupt der neuen Menschheit, bestehend aus gläubigen Juden und Heiden, deren Ursprung in Gottes Verheißung an Abraham liegt (Galater 3,7–9). Drittens: Im Gegensatz zu denen, die den Turm zu Babel bauten und sich selbst einen Namen machen wollten (1. Mose 11,4), verheißt Gott Abraham einen großen Namen. Daher rührt wahre Größe. Sie ist ein Geschenk Gottes.

Wir streben nicht danach. Das ist bemerkenswert, denn die Heilige Schrift schreibt Größe – mit zwei Ausnahmen in der gesamten Bibel – ausschließlich dem Namen

Gottes zu. Die eine ist David: „Ich will dir einen großen Namen machen“ (2. Samuel 7,9) . Die andere ist Vater Abraham.

Unglaublich. Oh mein Gott! Viertens verspricht Gott, Abraham zu beschützen.

Gott wird sein Volk segnen, das Abraham segnet, und jeden verfluchen, der ihn verachtet. Das ist eine gute Versicherung. Fünftens verspricht Gott, durch Abraham alle Völker der Erde zu segnen (1. Mose 12,3). Gordon Wenham zeigt, dass Gottes Segen sich allmählich steigert.

Zuerst wird nur Abraham gesegnet. Dann wird er selbst zum Segen. Und schließlich werden auch diejenigen gesegnet, die ihn segnen.

Schließlich werden durch ihn alle Familien gesegnet, durch Gottes ursprüngliches Versprechen an Abraham, das lautet: „In dir werden alle Familien der Erde gesegnet werden“ (1. Mose 12,3). Später lesen wir, dass alle Völker der Erde gesegnet werden (1. Mose 18,18; 22,18; 26,4). Ich klinge wie der Lotto-Ansager aus Missouri. Ich wiederhole es noch einmal: Aus allen Familien werden alle Völker.

Beides trifft in Genesis 18,8; 22,18 und 26,4 zu. Diese Verheißung erfüllt sich letztlich in Christus, denn Abraham ist, wie es heißt, der Vater aller Gläubigen, Juden wie Heiden (Römer 4,11–12). Er ist unser Vater vor Gott (Römer 4,17). Daher sind die Gläubigen an Christus Abrahams Söhne, Abrahams Kinder (Galater 3,7), tatsächlich Söhne, und Abrahams Nachkommen gemäß der Verheißung (Genesis, Galater 3,29). Zusammenfassend verheißt Gott Abraham: „Ich will dich zu einem großen Volk machen, ich will dich segnen, ich will deinen Namen groß machen“, und er beauftragt ihn: „Sei ein Segen für die Völker.“

Abraham wurde aufgrund seiner Mission auserwählt, wie Dr. Wright und Christopher Wright in ihrem wunderbaren Buch „Die Mission Gottes“ gezeigt haben. Exodus 19,4–6 ist unsere zweite ausgewählte Textstelle. Drei Monate nach ihrem Auszug aus Ägypten kommen die Israeliten zum Berg Sinai, um Gottes Verheißung an Mose (Exodus 3,12) zu erfüllen. Er steigt hinauf, um Gott zu begegnen, der zu ihm spricht und ihm sagt, was er dem Volk sagen soll (Exodus 19,1–3). Gott befahl Mose, das Volk daran zu erinnern, was Gott mit den Ägyptern getan hatte.

Er besiegte die Götter Ägyptens und den Pharao, einen ihrer Götter, in den Zehn Plagen und vernichtete Pharaos Heer im Meer. Gott bemerkt: „Ich habe euch auf Adlerflügeln getragen“ (2. Mose 19,4). Die Metapher des Adlerflugs unterstreicht Gottes Befreiung seines Volkes beim Auszug aus Ägypten. Die Fürsorge der Adler für ihre Jungen verdeutlicht Gottes umfassenden Schutz und seine Fürsorge.

Aus Liebe hat er sie nach 430 Jahren Sklaverei in Ägypten auf machtvoller Weise erlöst. Wenn der Herr sagt: „Ich habe euch zu mir gebracht“ (2. Mose 19,4) , spricht

er vom Abschluss eines Bundes mit den Israeliten. Ein Bund ist eine formelle Beziehung zwischen dem lebendigen Gott und seinem Volk.

Ich möchte Douglas K. Stewart für seine wertvolle Hilfe beim Exodus-Kommentar (New American Commentary) danken. Er ist hervorragend. Er hat mir vor Augen geführt, wie wenig ich über das Alte Testament weiß, aber ich kann mich auf Experten verlassen.

Hier drückt sich Gottes Bund in den Worten aus: „Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein“ (3. Mose 26,12; Jeremia 7,23). Zuvor hatte Gott ihnen gesagt, wer er ist. Nun sagt er ihnen, wer sie sind.

Er legt die Bedingungen ihrer Beziehung fest. Er gebietet dem Volk, ihm zu gehorchen und ihrem Bund mit ihm treu zu sein (2. Mose 19,5). Im Gegenzug gibt Gott den Israeliten drei große Verheißungen. Erstens: Obwohl er der Schöpfer der ganzen Erde ist, wird er sie allein zu seinem Eigentum machen (Vers 5). Obwohl alle Völker Gott gehören, werden nur die Israeliten sein eigenes Volk sein.

Philip Ryken merkt in seinem Buch *„Exodus, Saved for God's Glory“* (*Exodus, gerettet zur Ehre Gottes*) aus der Reihe „Preaching the Word“ (Verkündigung des Wortes) von Crossway an, dass das Wort für kostbaren Besitz das Eigentum eines Königs bezeichnet. Er erklärt, dass Israel aufgrund von Gottes Gnade sein königliches Eigentum, sein wertvollster Besitz, war. Natürlich besitzt der König in gewisser Hinsicht alles, aber sein ganz besonderer Besitz kommt in der Bezeichnung Israels als kostbarer Besitz, als kostbarer Besitz des großen Königs mit großem K zum Ausdruck. Zweitens werden die Israeliten ein Königreich von Priestern sein.

Dies betrifft sowohl das Volk Israel als auch die Welt außerhalb Israels. Innerhalb des Volkes Israel soll jeder Israelit Gott anbeten und ihm dienen. Außerhalb Israels sollen die Israeliten als Priester im Dienst Gottes unter den Völkern wirken.

Gottes Volk soll sich nicht von der übrigen Welt abkapseln. Vielmehr sollen die Israeliten, als Priester zwischen Gott und dem Volk, ihn gegenüber den Völkern vertreten. Wie soll Israel dies tun? Paul House antwortet: „Dieser priesterliche Dienst umfasste die genaue Verkündigung des Wortes Gottes.“

Hosea 4,1–14. Maleachi 2,7–9. Zu diesem priesterlichen Dienst gehörte auch das Gebet für andere. Jeremia 15,1–2. Der priesterliche Dienst Israels umfasste die Unterstützung des Volkes bei der Anbetung Gottes durch das angemessene Darbringen von Opfern.

Siehe Maleachi 1,6–14. Drittens: Israel wird Gottes heiliges Volk sein (2. Mose 19,6). Wie es sich für ein Volk in Gemeinschaft mit dem heiligen Gott des Bundes geziemt.

Die in 2. Mose 21,2–17 dargelegte Bundesverantwortung der Israeliten umfasst das gesamte Leben, einschließlich des Umgangs mit Gott, den Mitmenschen und anderen Völkern. Hätten die Israeliten im Lichte dieser drei Verheißungen gelebt, hätten sie dazu beigetragen, Gottes Segen an Abraham weiterzugeben. Durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden.

Genesis 12,3. Petrus zeigt die Kontinuität zwischen dem Volk Gottes im Alten und im Neuen Testament auf, indem er Moses' Worte aus Exodus 19,4 auf die Gemeinde anwendet: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, ein Volk, das Gott zum Eigentum erworben hat.“ (1 Petrus 2,9) Petrus fügt hinzu: „Damit ihr die Großtaten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat.“

Zitat schließen. Unsere Identität als Volk Gottes zu leben, ist wichtig. Es ehrt Gott und ist zentral für Gottes Mission.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gott seine Erwählung Israels zum Ausdruck bringt. Es ist sein Bundesvolk, sein auserwähltes Eigentum, sein Priesterkönigreich, seine heilige Nation. Die Besonderheit ist frappierend.

Die Besonderheit – das ist ein Freud'scher Versprecher. Es gibt eigenartige Menschen, die völlig in Ordnung sind, und gerade diese Besonderheit ist auffällig. „Aus allen Völkern bist du mein“, sagt Gott.

Noch bemerkenswerter ist, dass Gottes Einzigartigkeit die Grundlage seiner Universalität bildet. Aus allen Völkern seid ihr mein, und die ganze Erde gehört mir. Darum sollt ihr mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.

Gott hat eine Mission und plant, die Völker durch sein Bundesvolk zu erreichen. Sie werden durch ihre Einzigartigkeit als sein heiliges Volk von ihm Zeugnis ablegen. Und sie werden durch ihre Verkündigung als Königreich von Priestern von ihm Zeugnis ablegen, indem sie den Völkern die Erkenntnis Gottes und den Weg zur Versöhnung mit Gott bringen. (Christopher Wright, *Die Mission Gottes*).

Leider scheitern sie im Verlauf der alttestamentlichen Geschichte größtenteils an dieser Mission. In unserer nächsten Vorlesung werden wir diese besonderen Passagen über das Volk Gottes im Neuen Testament weiter betrachten.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Endzeit. Dies ist die erste Sitzung: Die biblische Geschichte und Schlüsselstellen.